

# Reiter, Roß und Wagen.

## Bilderbuch für Knaben.



Ein Bilderbuch, rief der kleine Heinrich seinen Schwestern zu, da kommt 'mal her, da könnt Ihr was sehen! „Ach, wie schön, wie schön!“ riefen beide Mädchen. Die verständige, zwölfjährige Madlon las inzwischen den Titel: Reiter, Roß und Wagen, ein Bilderbuch für Knaben! halblaut und sagte dann: „Aber Heinrich, weißt du auch, was diese Bilder zu bedeuten haben?“

„Das mußt du mir sagen, Toni!“ rief der wißbegierige Kleine und schob der älteren Schwester das Buch hin. „Warum denn nicht, lieber Heinrich!“ erwiderte Madlon, „nur hilft das Anschauen nichts, wenn man nicht weiß, was die Gegenstände bedeuten.“

„Also wirst Du mir was von diesen Bildern erzählen, Toni?“ rief freudig der Kleine.

„Ja, warum nicht?“ sagte Madlon. „Du ladest Karl, Eduard, Philipp, Theodor und Emil, deine Spielgenossen, zu unsern Abendunterhaltungen über das Buch ein. Ich will die Lehrerin und Ihr sollt meine Schüler sein. Die Schule beginnt täglich des Abends um die siebente Glocke, und schließt, je nachdem der Stoff erschöpft ist. Bist du das zufrieden?“

„O ja, das wird lustig!“ sagte der Bursch und rannte fort, um sogleich seine kleinen Freunde aufzusuchen und ihnen die angenehme Neuigkeit mitzutheilen.

Lange vor sieben Uhr saßen sie schon im Kinderzimmer. Endlich ging die Thüre auf, Madlon und Marie traten ein. Madlon nahm das Bilderbuch aus dem Verschlage und legte es vor sich hin auf den Tisch; dann sprach sie:

„Nun, ihr kleinen lieben Freunde, will ich denn meinen Unterricht beginnen. Seht hier das Titelblatt.“ Hierauf, fuhr sie fort:

„Das Pferd ist eines der edelsten und nützlichsten unter den Hausthieren.“

„Es wurde vom Menschen gezähmt und in ein Hausthier umgeschaffen. Wild leben sie noch im Innern Asiens; in diesem Zustande sind sie weder an Größe, noch an Stärke, Schönheit und andern Eigenschaften den gezähmten zu vergleichen. Durch die Zucht und Pflege des Menschen ist das Pferd erst das geworden, was es sein soll. Es gibt verschiedene Racen von Pferden, eigenthümliche Arten, welche durch die Zucht erst entstanden sind. Die berühmteste ist die arabische Race, die durch feinen, aber sehnigen und elastischen Bau, zierliche, aber kräftige Glieder, kleinen, aber etwas viereckigen Kopf, große feurige Augen sich auszeichnet, eine dünne Mähne und schlanken Hals hat. Nach der arabischen folgt die englische Race, dann die neapolitanische und venetianische.

„Im Innern Asiens wird das Pferd auch hinsichtlich seines Körpers als Hausthier betrachtet, nicht bloß in Anbetracht seiner Leistungen. Man trinkt dort die Pferdemilch, ißt Pferdefleisch. Auch bei uns werden die Häute der Pferde zu Leder gegerbt und die Knochen verarbeitet. Der Gebrauch der Roßhaare ist allgemein bekannt und somit können wir mit dem, was über das Pferd zu sagen ist, schließen.“

Unser Buch soll nun die verschiedenen Arten des Gebrauchs, welchen der Mensch vom Pferde macht, zeigen. Nun, ihr kleinen Freunde, sehet das Titelbild an und sagt mir selbst, was Ihr da erblicket. Was stellt das große Bild hier unten dar?

„Eine altmodische Staatskutsche“ sagte Eduard.

„So sahen die Kutschen vor etwa zwei bis dreihundert Jahren aus, als man sie erfand. In Spanien soll um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts Karl V., der Kaiser, sich wegen des Podogras zuerst einer Kutsche bedient haben. Seht, der Wagen ist mit vier kräftigen Schimmeln bespannt, die durch Vorreiter regiert werden und daneben sprengt auf prächtig geschirrtem Pferde der Stallmeister, wohl der einer fürstlichen Person, daher. Die ganze Equipage ist sonach wohl, der Pracht wegen, die eines Fürsten, worauf überhaupt die kostbare Ausschmückung des Fuhrwerks, die schönen Wappen und die trefflichen Rosse mit ihren herrlichen Geschirren und kostbar gekleideten Reitern hindeuten.“

„Aber Tonchen, wer hat Dir das alles gesagt?“ rief Eduard, der jetzt ernst und aufmerksam zuhörte.

„Ich habe nachgelesen und den Vater über jene Dinge befragt, wo meine Kenntnisse nicht ausreichten,“ sprach Madlon.

„Das ist sehr dankenswerth!“ sagte der Knabe und richtete dann seine Augen wieder auf das Bild.

„Seht nun auch den Reiter zur Linken des Titels an; es ist ein Herold, ein Mann, der vermöge seines Amtes die genaueste Kenntniß des Adels, der Wappen und Besitzungen desselben, sowie der einzelnen Geschlechter besitzen mußte. Sein Amt verwaltete er vorzüglich bei Turnieren und Ritterspielen. Denn da sich bei denselben Theilnehmer aus allen Ländern einfanden, so mußte man Beamte haben, welche genaue Kenntnisse der Wappen und Verhältnisse des